



**NETZ WERK**  
der österreichischen  
Frauengesundheitszentren

Qualitätskriterien der  
Frauengesundheitszentren  
in Österreich



## Einführung

Die Frauengesundheitszentren Österreichs sind Kompetenzzentren. Frauen als Expertinnen für Frauengesundheit richten ihren Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen und Mädchen als auch auf Strukturen und Faktoren, die deren Gesundheit beeinflussen (siehe Gemeinsam für Frauengesundheit, Leitbild des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren 2003). Sie schlossen sich 1995 zum Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren zusammen, um bundesweit Bewusstseinsbildung und Lobbying für Frauengesundheit zu betreiben.

Frauengesundheitszentren orientieren sich an nationalen und internationalen Vereinbarungen und setzen diese in Österreich um, beispielsweise die Ottawa Charta der Gesundheitsförderung, 1986, der WHO Bericht Women and Health, 2009, die Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen, 2002, das österreichische Gesundheitsqualitätsgesetz, 2005 und die österreichischen Rahmengesundheitsziele, 2012.

Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren verpflichtet sich in seinem Leitbild zur Qualitätssicherung. Es hat in einem gemeinsamen Prozess als Basis der Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung zwölf Qualitätskriterien für Frauengesundheitszentren definiert, die die Qualität der Arbeit transparent und überprüfbar machen. Die Mitglieder des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren sichern und entwickeln die Qualität ihrer Arbeit anhand der hier definierten Qualitätskriterien weiter. Dieser Prozess unterliegt dem regelmäßigen und verpflichtenden Monitoring durch das Netzwerk.

Die Wortmarke Frauengesundheitszentrum ist seit 2004 beim Österreichischen Patentamt geschützt und soll ausschließlich Einrichtungen bezeichnen, die im Sinne der hier vorgestellten Kriterien arbeiten. Auf diese Weise können die Frauengesundheitszentren garantieren, dass dort wo Frauengesundheitszentrum draufsteht, auch Frauengesundheit drin ist.

## Kriterien im Überblick

- 1 Frauengesundheitszentren arbeiten zielgruppenorientiert und stellen Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.
- 2 Frauengesundheitszentren arbeiten individuell und strukturell.
- 3 Frauengesundheitszentren sind unabhängige Organisationen.
- 4 Frauengesundheitszentren arbeiten gesellschaftspolitisch und feministisch.
- 5 Frauengesundheitszentren arbeiten parteilich für Frauen und Mädchen.
- 6 Frauengesundheitszentren arbeiten partizipativ.
- 7 Frauengesundheitszentren achten auch bei ihren Beschäftigten auf Diversität, Partizipation und Gesundheitsförderung.
- 8 Frauengesundheitszentren arbeiten evidenzbasiert.
- 9 Frauengesundheitszentren arbeiten kontinuierlich an ihrer Qualität.
- 10 Frauengesundheitszentren handeln nachhaltig.
- 11 Frauengesundheitszentren sind vernetzt und vernetzen.
- 12 Frauengesundheitszentren sind gemeinnützige Organisationen und öffentlich finanziert.

## 1

### **Frauengesundheitszentren arbeiten zielgruppenorientiert und stellen Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit**

Die Gesundheitsbedürfnisse von Frauen und Mädchen in unterschiedlichen Lebensphasen, Lebenswelten und Lebensformen sowie die mit der weiblichen Geschlechterrolle verbundenen gesellschaftlichen Benachteiligungen und gesundheitlichen Belastungen werden im Gesundheits- und Sozialwesen vielfach nicht ausreichend berücksichtigt. Das wirkt sich negativ auf die Gesundheit von Frauen und Mädchen aus (vgl. Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen, WHO 2002).

Frauengesundheitszentren fördern die gesundheitliche Chancengleichheit von Frauen und Mädchen, indem sie deren Gesundheitsbedürfnisse und frauenspezifische Lebenslagen in das Gesundheitswesen einbringen. Sie wirken damit den Benachteiligungen von Frauen im Gesundheitswesen entgegen.

Frauengesundheitszentren stellen Frauen und Mädchen (Nutzerinnen, Patientinnen, Konsumentinnen, Klientinnen) und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt ihrer Entscheidungen und Handlungen und messen ihre Wirkung am Nutzen für Frauen und Mädchen. Diese werden befähigt, Expertinnen und Koproduzentinnen für ihre Gesundheit zu sein und an dem Prozess der Sicherung und Verbesserung ihrer Lebensqualität aktiv teilzunehmen und teilzuhaben (vgl. Gesundheitsqualitätsgesetz 2005).

Besonderes Augenmerk liegt auf sozial benachteiligten Frauen und Mädchen, die den größten gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Gerade diese Gruppe ist mit den gängigen Ansätzen des Gesundheitswesens schwer zu erreichen. Daher entwickeln Frauengesundheitszentren neue Angebote, Ansätze und Methoden besonders für sozial benachteiligte Frauen, um deren Gesundheit zu fördern und deren Zugang zum Gesundheitswesen zu verbessern.

Indikatoren:

- 1.1. Frauengesundheitszentren erheben die Bedürfnisse ihrer Zielgruppen regelmäßig.
- 1.2. Frauengesundheitszentren stellen biopsychosoziale, methodisch vielfältige Angebote für Frauen und Mädchen in verschiedenen Lebensphasen, Lebenswelten und Lebensformen bereit.
- 1.3. Die Angebote sind so angelegt, dass sie für die jeweiligen Zielgruppen zugänglich sind.
- 1.4. Die jeweils definierten Zielgruppen nehmen die Angebote in Anspruch.



- 1.5. Frauengesundheitszentren erheben systematisch den persönlichen Nutzen der teilnehmenden Zielgruppen.
- 1.6. Frauengesundheitszentren zielen auf die Förderung der Selbstbestimmung und Autonomie von Frauen und Mädchen ab.
- 1.7. Frauengesundheitszentren stellen Frauen und Mädchen Grundlagen zur Verfügung, damit sie selbstbestimmte Entscheidungen treffen können.



## 2

### Frauengesundheitszentren arbeiten individuell und strukturell

Nur die Arbeit auf individueller und struktureller Ebene fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen langfristig und nachhaltig. Daher arbeiten Frauengesundheitszentren nach den Methoden der Gesundheitsförderung (Ottawa Charta 1986).

Die Expertinnen der Frauengesundheitszentren informieren, sensibilisieren, stärken und aktivieren Frauen und Mädchen ganzheitlich in allen gesundheitlichen Belangen (Verhaltensprävention). Sie verfolgen einen ressourcenorientierten Beratungsansatz. Damit ermächtigen sie Frauen und Mädchen in selbstbestimmter Entscheidungsfindung und Lebensgestaltung (Empowerment).

Zur Schaffung frauengerechter Rahmenbedingungen stellen Frauengesundheitszentren MultiplikatorInnen, politischen EntscheidungsträgerInnen und einer breiten Öffentlichkeit ihre Expertise zur Verfügung. Sie bauen Kooperationen und Netzwerke auf, vertreten die Interessen von Frauen und Mädchen in Gremien und in der Öffentlichkeit und führen strukturverändernde Projekte durch (Verhältnisprävention).

Indikatoren:

- 2.1. Frauengesundheitszentren setzen Angebote sowohl auf der Verhaltens- als auch auf der Verhältnisebene.
- 2.2. Frauengesundheitszentren vertreten die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen auf politischer Ebene.
- 2.3. Frauengesundheitszentren arbeiten sektorenübergreifend.

### 3

#### Frauengesundheitszentren sind unabhängige Organisationen

Unabhängig von LeistungsträgerInnen, Pharmaindustrie, Berufsvertretungen und Parteien vertreten Frauengesundheitszentren die Interessen von Frauen und Mädchen im Gesundheitswesen. Dadurch können sich Frauengesundheitszentren ohne Außeneinfluss zu Über-, Unter- und Fehlversorgung kritisch äußern und an frauengerechten Lösungen mitwirken.

Darin besteht ihre besondere Aufgabe im österreichischen Gesundheitssystem. Daher ist ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Frauengesundheitszentren bieten anbieter- und interessensunabhängige und wissensbasierte Gesundheitsinformationen und -bildung an, um Frauen und Mädchen in ihren selbst bestimmten Entscheidungen zu unterstützen (Health Literacy). Frauengesundheitszentren zeigen Handlungs- und Behandlungsoptionen auf, ohne bestimmte Produkte, Behandlungen oder Handlungsweisen zu empfehlen.

Die Unabhängigkeit garantiert die Glaubwürdigkeit.

Indikatoren:

- 3.1. Frauengesundheitszentren erhalten Basissubventionen von mindestens zwei öffentlichen FördergeberInnen.
- 3.2. Frauengesundheitszentren nehmen keine Gelder und Sachleistungen von Pharmaindustrie und MedizingeräteherstellerInnen.
- 3.3. Frauengesundheitszentren haben Richtlinien für Sponsoring.

## 4

### Frauengesundheitszentren arbeiten gesellschaftspolitisch und feministisch

Soziale Determinanten wie Bildung, Einkommen, soziale Integration und Netzwerke, Kultur, Migration, Lebens- und Arbeitswelten sowie Umwelt- und Infrastrukturbedingungen bestimmen die Gesundheit von Frauen und Mädchen signifikant (vgl. Closing the Gap in a Generation, WHO 2008). Frauen sind aufgrund traditioneller Geschlechterverhältnisse in vielen dieser Bereiche benachteiligt und als Entscheidungsträgerinnen unterrepräsentiert. Dies schreibt Benachteiligungen von Frauen strukturell fest. Frauen sind daher gleichberechtigt auf allen Entscheidungsebenen zu beteiligen. Gesundheit ist als Querschnittsmaterie in allen Politikbereichen umzusetzen (vgl. Adelaide Statement on Health in All Policies, WHO 2010).

Frauengesundheitszentren verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz (bio-psycho-sozial), indem sie die sozialen Determinanten von Frauengesundheit einbeziehen. Sie hinterfragen traditionelle Geschlechterverhältnisse und sind Interessenvertreterinnen für die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Politikbereichen, die für Gesundheit verantwortlich sind. Ziel ist es, Frauen und Mädchen in ihrer Selbstbestimmung und Eigenkompetenz zu stärken, gesellschaftlicher Benachteiligung und Unterrepräsentanz von Frauen als Entscheidungsträgerinnen für Gesundheit entgegen zu wirken sowie geschlechtergerechte Rahmenbedingungen für Frauengesundheit mitzugestalten.

Indikatoren:

- 4.1. Frauengesundheitszentren legen ihre frauen-, gesellschafts- und gesundheitspolitischen Werthaltungen offen.
- 4.2. Frauengesundheitszentren zeigen strukturelle Benachteiligungen von Frauen auf und setzen sich für ihre Rechte und gesellschaftliche Gleichstellung ein.
- 4.3. Frauengesundheitszentren beantragen Fördermittel bei FördergeberInnen verschiedener Sektoren, um die Verantwortung der verschiedenen Sektoren für Gesundheit sichtbar zu machen.
- 4.4. Die Expertinnen der Frauengesundheitszentren vertreten die Interessen in Arbeitskreisen, Netzwerken, Gremien, bei Tagungen sowie durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit.
- 4.5. Frauengesundheitszentren arbeiten nach Kriterien frauenspezifischer Beratung und Psychotherapie.
- 4.6. Frauengesundheitszentren verwenden immer eine geschlechtersensible Sprache in Wort und Bild.





- 4.7. Frauengesundheitszentren stellen ausschließlich Mitarbeiterinnen an.
- 4.8. Frauengesundheitszentren bringen Sex und Gender als Querschnittsmaterie systematisch in alle gesundheitsrelevanten Bereiche ein.
- 4.9. In der Organisation spiegeln sich in den Strukturen und Prozessen feministische Grundhaltungen wider.

## 5

### Frauengesundheitszentren arbeiten parteilich für Frauen und Mädchen

Parteilichkeit ist die Voraussetzung dafür, die Interessen von Frauen und Mädchen gegenüber großen Interessengruppen im Gesundheitswesen vertreten zu können.

Frauengesundheitszentren sensibilisieren dafür, dass Gesundheit und Krankheit geschlechter-spezifisch geprägt und von ökonomischen, politischen und sozialen Benachteiligungen von Frauen beeinflusst sind (vgl. Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen 2002). Sie thematisieren Über-, Unter- und Fehlversorgung von Frauen und Mädchen (vgl. Hurrelmann & Kolip 2002).

Frauengesundheitszentren kommen aus der Frauengesundheitsbewegung. Zentrale Anliegen und Werte sind, Frauen in ihrer Selbstbestimmung und als Expertinnen für sich und ihre Gesundheit zu stärken sowie für die Vielfalt von Frauen und gegen Medikalisierung und Pathologisierung weiblicher Lebensphasen einzutreten.

Frauengesundheitszentren verfolgen einen frauenspezifischen Beratungsansatz: Frauen für Frauen. Sie arbeiten ganzheitlich, ressourcenorientiert und berücksichtigen die Lebensbedingungen von Frauen (vgl. Qualitätskriterien in der Frauenberatung 2001).

Frauengesundheitszentren beschäftigen ausschließlich weibliche Mitarbeiterinnen als Betroffene von und als Expertinnen für Frauengesundheit. Sie wirken damit auch der Unterrepräsentanz von Frauen als Expertinnen in politischen und gesundheitlichen Entscheidungsstrukturen entgegen.

Indikatoren:

- 5.1. Frauengesundheitszentren unterstützen Frauen und Mädchen, ihre Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen.
- 5.2. Die Beratung in den Frauengesundheitszentren ist ergebnisoffen.
- 5.3. Frauengesundheitszentren schaffen Räume für Frauen und Mädchen.
- 5.4. Frauengesundheitszentren machen Angebote, die sich explizit und ausschließlich an Frauen und Mädchen wenden.

## 6

### Frauengesundheitszentren arbeiten partizipativ

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil der Gesundheitsförderung (vgl. Ottawa Charta, WHO 1986). Dies schließt die Stärkung der PatientInnenrechte, der Selbsthilfe und das Empowerment mit ein (vgl. Rahmenkonzept der WHO „Gesundheit für alle“ für die Europäische Region, WHO 1999).

Eine stärkere Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht vor allem sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen ihre Lebensverhältnisse zu verbessern und die Chancenungleichheit in Bezug auf Gesundheit abzubauen.

Frauengesundheitszentren setzen Partizipation in ihrer Arbeit um. Sie laden Frauen und Mädchen als Expertinnen der eigenen Gesundheit ein, aktiv an der Gestaltung von Angeboten oder Maßnahmen des Gesundheitswesens mitzuwirken und ihre Lebensweltextpertise einzubringen. So entstehen für die Zielgruppe unmittelbar relevante Angebote und frauengerechte gesundheitliche Strukturen.

Partizipation bedeutet für Frauengesundheitszentren aber auch, als Expertinnen für Frauengesundheit Einfluss zu nehmen auf das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik, indem sie die Interessen und Anliegen von Frauen und Mädchen vertreten und einbringen.

Indikatoren:

- 6.1. Frauengesundheitszentren laden die jeweils definierten Zielgruppen zur Planung, Umsetzung und Evaluation von Angeboten und Maßnahmen ein.
- 6.2. Frauengesundheitszentren wenden partizipative Methoden an, die besonders für sozial benachteiligte Gruppen geeignet sind.
- 6.3. Frauengesundheitszentren nehmen an gesellschaftspolitischen und fachlichen Arbeitskreisen, Gremien, Beiräten und Netzwerken teil.

## 7

### **Frauengesundheitszentren achten auch bei ihren Beschäftigten auf Diversität, Partizipation und Gesundheitsförderung**

Frauengesundheitszentren vertreten ihre Werte nach außen und nach innen und schaffen modellhaft eine frauengerechte Arbeitswelt.

Frauengesundheitszentren nutzen die Chancen der Diversität bei den Mitarbeiterinnen. Verschiedenheiten wie unterschiedliche Herkunft, Ethnie, Religion, Lebensform (mit und ohne Kinder, in Familie lebend, Alleinerzieherinnen), sexuelle Orientierung, Lebensalter und Behinderung sind gewünscht und werden als Bereicherung erlebt.

Frauengesundheitszentren legen Wert auf die Partizipation der Mitarbeiterinnen. Partizipation fördert das Wissenspotenzial, die Selbstverantwortung und das Empowerment der Mitarbeiterinnen. Partizipation stärkt die Ressourcen und verbessert damit die Wirkung der Arbeit.

Frauengesundheitszentren setzen sich für die Gesundheit ihrer Klientinnen genauso ein wie für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen.

#### Indikatoren

- 7.1. Frauengesundheitszentren suchen gezielt nach Beschäftigten, die Diversitätsmerkmale erfüllen.
- 7.2. Die Leiterinnen der Frauengesundheitszentren beteiligen Mitarbeiterinnen systematisch an Planung, Umsetzung und Evaluierung von Angeboten und Prozessen der Organisation.
- 7.3. Frauengesundheitszentren führen Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung durch.
- 7.4. Frauengesundheitszentren setzen Maßnahmen zur Vereinbarkeit familiärer, privater und beruflicher Verpflichtungen.
- 7.5. Frauengesundheitszentren streben existenzsichernde Dienstverhältnisse an.



## 8

### Frauengesundheitszentren arbeiten evidenzbasiert

Evidenzbasierte Methoden in der Medizin und der Gesundheitsförderung, deren Wirksamkeit empirisch und praktisch nachgewiesen ist, fördern die Gesundheit von Frauen und Mädchen. Internationale und nationale Vereinbarungen bündeln Studienergebnisse, Erkenntnisse sowie effektive und erprobte Strategien und Maßnahmen.

Frauengesundheitszentren orientieren sich daher an aktuellen, qualitätsgesicherten, wissenschaftlichen Erkenntnissen, nationalen und internationalen Vereinbarungen und anerkannten geschlechtergerechten Praxisstandards. Frauengesundheitszentren setzen damit wirksame und erprobte Strategien und Maßnahmen um.

Frauengesundheitszentren gewinnen systematisch Erkenntnisse über die Gesundheitssituation aus den persönlichen Erfahrungen von Frauen und Mädchen. Insbesondere stellen sie Informationen zur Verfügung, so dass Frauen und Mädchen selbstbestimmte und informierte Entscheidungen auf der Grundlage von empirisch nachgewiesener Wirksamkeit treffen können. Frauengesundheitszentren greifen Modelle guter Praxis auf und adaptieren sie. Sie veröffentlichen ihre Erkenntnisse und entwickeln selbst Modelle guter Praxis.

#### Indikatoren

- 8.1. Frauengesundheitszentren verfügen nachweislich über Kompetenzen in wissenschaftlichem und evidenzbasiertem Arbeiten und Wissensmanagement (bezieht sich auf alle Beschäftigte).
- 8.2. Arbeitsmethoden werden aufgrund von Erfahrungswissen und wissenschaftlichen Standards entwickelt.
- 8.3. Frauengesundheitszentren entwickeln ihre Angebote auf der Basis von Studien, internationalen und nationalen Vereinbarungen und Konzepten sowie Modellen guter Praxis und Erkenntnissen aus der eigenen Arbeit.
- 8.4. Frauengesundheitszentren veröffentlichen ihre Projektergebnisse.



## 9

### Frauengesundheitszentren arbeiten kontinuierlich an ihrer Qualität

Frauengesundheitszentren arbeiten verbindlich, qualitätsgesichert, wirkungsorientiert, berufs- und sektorenübergreifend und verfügen über ein professionelles Management. Sie verbessern kontinuierlich ihre Strukturen, Prozesse, Produkte und Ergebnisse. Frauengesundheitszentren planen systematisch, setzen um, evaluieren und passen ihre Strategien und Maßnahmen an die Evaluationsergebnisse an.

Frauengesundheitszentren folgen den gesetzlichen Vorgaben (vgl. Gesundheitsqualitätsgesetz 2005) und den anerkannten Qualitätsstandards der Gesundheitsförderung (vgl. Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten, BZgA 2010; Projektguide des Fonds Gesundes Österreich 2010; Quintessenz – Qualitätsentwicklung in Gesundheitsförderung und Prävention der Gesundheitsförderung Schweiz 2010).

Indikatoren:

- 9.1. Frauengesundheitszentren beschreiben Ziele, Strukturen, Prozesse ihrer Organisationen, überprüfen diese regelmäßig und entwickeln sie weiter.
- 9.2. Frauengesundheitszentren verfügen über definierte Führungs- und Entscheidungsstrukturen.
- 9.3. Frauengesundheitszentren wenden ein systematisches Wissensmanagement an.
- 9.4. Frauengesundheitszentren evaluieren sich regelmäßig.
- 9.5. Frauengesundheitszentren beschäftigen Mitarbeiterinnen mit frauenspezifischer Kompetenz und diversitätsspezifischer Qualifikation.
- 9.6. Frauengesundheitszentren ermöglichen laufende Weiterqualifikation ihrer Mitarbeiterinnen entsprechend der Bildungsplanung der Frauengesundheitszentren.
- 9.7. Frauengesundheitszentren sichern den Wissenstransfer zur Frauengesundheitsbewegung innerhalb ihrer Organisationen.
- 9.8. Für Frauengesundheitszentren sind das Leitbild und die Qualitätskriterien des Netzwerks der Österreichischen Frauengesundheitszentren verpflichtende Arbeitsgrundlage.



## 10

### Frauengesundheitszentren handeln nachhaltig

Frauengesundheitszentren initiieren und fördern frauen- und mädchengerechte Entwicklungsprozesse und Strukturen in gesellschaftspolitisch relevanten Sektoren und unterschiedlichen Settings, wie etwa Schulen, Spitälern, Betrieben, Gemeinden. Damit fördern sie – über den Zeitraum einer Intervention hinaus – Strukturen und Prozesse, die langfristig einen Nutzen für Frauen und Mädchen haben und damit nachhaltig wirken.

Frauengesundheitszentren beziehen ihre Zielgruppen systematisch ein, sensibilisieren sie und erweitern ihre Kompetenzen. Damit fördern sie Capacity Building im Bereich der Frauengesundheit.

Frauengesundheitszentren dokumentieren und veröffentlichen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse und stellen sie für den Transfer in weitere Settings sowie als Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung zur Verfügung.

Indikatoren:

- 10.1. Frauengesundheitszentren gestalten Angebote, die Frauen und Mädchen in ihren Kompetenzen stärken, um gesund und selbstbestimmt leben und entscheiden zu können.
- 10.2. Frauengesundheitszentren schulen MultiplikatorInnen, die Frauengesundheitswissen in Settings (etwa Schule, Betrieb, Krankenhaus, Gemeinde) weitertragen.
- 10.3. Frauengesundheitszentren stellen ihre Expertise EntscheidungsträgerInnen zur Verfügung.
- 10.4. Frauengesundheitszentren publizieren zu Themen der Frauengesundheit.
- 10.5. Frauengesundheitszentren entwickeln Modellprojekte nach anerkannten Qualitätskriterien, führen sie durch und setzen sich dafür ein, diese in die Regelversorgung überzuführen.



## 11

### Frauengesundheitszentren sind vernetzt und vernetzen

Vernetzung ist Ziel, Aufgabe und Methode, um Strukturen frauen- und mädchengerecht zu gestalten. Vernetzung fördert den Austausch und die Zusammenarbeit berufs- und sektorenübergreifend, bündelt Wissen, verkürzt Verbindungswege und spart Ressourcen.

Vernetzung ermöglicht es den Frauengesundheitszentren, Expertise für Frauengesundheit in kooperative Arbeitsbeziehungen einzubringen sowie weitere Zielgruppen und MultiplikatorInnen zu erreichen. Dies verbessert die Versorgung von Frauen und Mädchen in Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Die Vernetzung stärkt auch die Möglichkeit der Frauengesundheitszentren, Frauen und Mädchen eine Orientierungshilfe im Gesundheitswesen zu bieten, indem sie mit Einrichtungen, Fachkräften und ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammenarbeiten und an sie weiterverweisen können.

Indikatoren:

- 11.1. Frauengesundheitszentren initiieren und/oder leiten Netzwerke und Arbeitskreise.
- 11.2. Frauengesundheitszentren arbeiten in interdisziplinären und intersektoralen Kooperationen.
- 11.3. Frauengesundheitszentren bringen ihre Expertise in den öffentlichen und politischen Diskurs sowie in Netzwerken, Kooperationen und Gremien ein.
- 11.4. Frauengesundheitszentren gewährleisten durch das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren dauerhaftes Lobbying für die Gesundheitsinteressen von Frauen und Mädchen.





## 12

### Frauengesundheitszentren sind gemeinnützige Organisationen und öffentlich finanziert

Frauengesundheitszentren sind professionell organisierte Einrichtungen, die Aufgaben im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsektor übernehmen, welche der Staat nicht oder nicht ausreichend wahrnehmen kann. Dabei verfolgen Frauengesundheitszentren keine kommerziellen Eigeninteressen, sondern setzen ihre Ressourcen ausschließlich zur Erzeugung eines gesellschaftlichen Mehrwerts ein.

Eine gesicherte Finanzierung ist die Voraussetzung, damit Frauengesundheitszentren qualitätsvolle und unabhängige Leistungen erbringen können. Eine angemessene Ressourcenausstattung und langfristige Finanzierung des Basisbetriebes sichern für Frauen und Mädchen fachlich fundierte und kontinuierliche Angebote, die leistbar sind. Eine gesicherte Finanzierung ermöglicht es, längerfristig zu planen. Sie erhöht damit den effizienten und effektiven Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen.

Indikatoren:

- 12.1. Frauengesundheitszentren sind gemeinnützige Organisationen.
- 12.2. Frauengesundheitsorganisationen sind öffentlich finanziert.
- 12.3. Frauengesundheitszentren streben langfristige Basisfinanzierung aus Subventionen, einschließlich Indexanpassung und unter Einhaltung von gesetzlichen, bzw. kollektivvertraglichen Bestimmungen an.

## Quellen

Bundesministerium für Gesundheit: Rahmengesundheitsziele. <http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at/publikationen>, 30.9.2013

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen: Gesundheitsqualitätsgesetz 2005. [www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003883&ShowPrintPreview=True](http://www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003883&ShowPrintPreview=True), 6.7.2010.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. Gesundheitsförderung konkret. Band 5. 4. erweiterte und überarbeitete Auflage. Köln 2010. [www.bzga.de/botmed\\_60645000.html](http://www.bzga.de/botmed_60645000.html), 8.7.2010.

Gesundheitsförderung Schweiz: quint-essenz. Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention. [www.quint-essenz.ch/de/dimensions](http://www.quint-essenz.ch/de/dimensions), 8.7.2010.

Hurrelmann, Klaus; Kolip, Petra: Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Bern: Verlag Hans Huber, 2002.

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren: Gemeinsam für Frauengesundheit - Das Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren 2003. [www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene\\_dateien/pdfs/Netz.pdf](http://www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/pdfs/Netz.pdf), 8.7.2010.

Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren: Grundsätze des Netzwerkes der österreichischen Frauengesundheitszentren. [www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene\\_dateien/pdfs/pdfs\\_allgemein/grundsätze-netzwerkoeffgzaktuell.pdf](http://www.fgz.co.at/fileadmin/hochgeladene_dateien/pdfs/pdfs_allgemein/grundsätze-netzwerkoeffgzaktuell.pdf), 6.7.2010.

Netzwerk der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen: Qualitätskriterien in der Frauenberatung 2001. [www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/qualitaetsstandards.pdf](http://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/qualitaetsstandards.pdf), 14.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Adelaide Statement on Health in all Policies – Moving Towards a Shared Governance of Health and Wellbeing. 2010. [www.who.int/social\\_determinants/hiap\\_statement\\_who\\_sa\\_final.pdf](http://www.who.int/social_determinants/hiap_statement_who_sa_final.pdf), 7.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Closing the Gap in a Generation. Health Equity Through Action on the Social Determinants of Health. 2008. [http://whqlibdoc.who.int/publications/2008/9789241563703\\_eng.pdf](http://whqlibdoc.who.int/publications/2008/9789241563703_eng.pdf), 7.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Madrider Erklärung zu Gendermainstreaming im Gesundheitswesen. 2001. [www.euro.who.int/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0008/76508/A75328.pdf](http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0008/76508/A75328.pdf), 6.7.2010.



Weltgesundheitsorganisation: Ottawa Charta der Gesundheitsförderung. 1986. [www.fgoe.org/hidden/downloads/Ottawa\\_Charta.pdf](http://www.fgoe.org/hidden/downloads/Ottawa_Charta.pdf), 6.7.2010.

Weltgesundheitsorganisation: Women and Health. Today's Evidence - Tomorrow's Agenda. 2009. [http://whqlibdoc.who.int/publications/2009/9789241563857\\_eng.pdf](http://whqlibdoc.who.int/publications/2009/9789241563857_eng.pdf), 14.7.2010.

## Impressum

Eigentümerinnen und Herausgeberinnen:

Mitglieder des Netzwerks der österreichischen Frauengesundheitszentren

- Frauengesundheitszentrum,  
Joanneumring 3, 8010 Graz
- Frauengesundheitszentrum FEM, in der Semmelweis Frauenklinik,  
Bastiengasse 36-38, 1180 Wien
- Frauengesundheitszentrum FEM Süd, im Kaiser Franz Josef Spital,  
Kundratstraße 3, 1100 Wien
- Frauengesundheitszentrum ISIS,  
Alpenstraße 48, 5020 Salzburg
- Frauengesundheitszentrum Kärnten GmbH,  
Völkendorfer Straße 23, 9500 Villach
- Frauengesundheitszentrum Linz,  
Kaplanhofstraße 1, 4020 Linz
- Frauengesundheitszentrum Wels,  
Kaiser Josef-Platz 52/1, 4600 Wels

Alle Rechte vorbehalten. Die Qualitätskriterien der Österreichischen Frauengesundheitszentren einschließlich aller Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Reproduktion (auch auszugsweise) in irgendeiner Form oder die Verarbeitung mit Hilfe elektronischer Medien ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Netzwerkes der Österreichischen Frauengesundheitszentren erlaubt. Alle Übersetzungsrechte vorbehalten.

*Überarbeitete Fassung, Stand September 2013*